

18 Stunden lang registriert

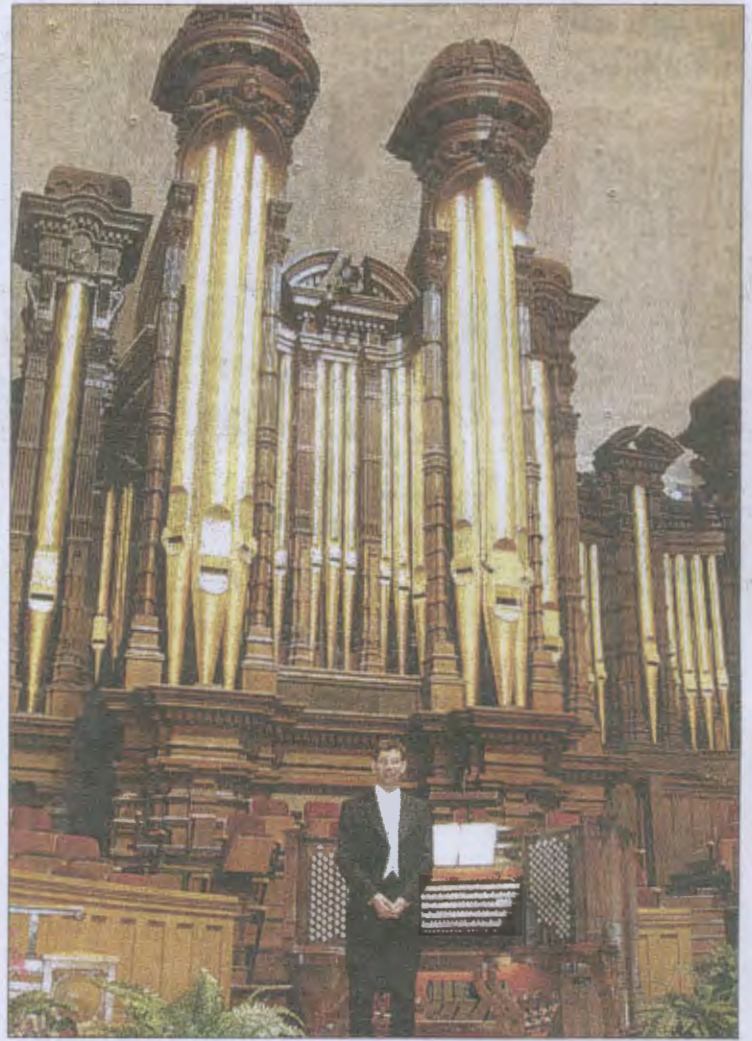
Frank Scheffler gastiert an einer der weltgrößten Orgeln in Salt Lake City

Bad Nauheim. Auf einer der zehn größten Orgeln der Welt zu spielen, war für den Bad Nauheimer Kantor und Organisten der Dankeskirche, Frank Scheffler, ein überwältigendes Erlebnis. Das Solokonzert im Mormon Tabernacle Salt Lake City war der Höhepunkt seiner Amerikareise, zu der er von der American Guild of Organists eingeladen worden war.

Es war nicht das erste Mal, dass Frank Scheffler an weltberühmten Orgeln gespielt hat: Der Dom zu Riga, St. Sulpice Paris und die Dresdner Frauenkirche standen schon auf seinem Tourneepfad. Doch den »Super Saturday«, ein jährlich stattfindendes ganztägiges Musikevent, mit einem Solokonzert verbinden zu können, war etwas Besonderes. Der »Super Saturday« bot ihm die Gelegenheit, in der Aula der Universität eine Vorlesung über Johann Sebastian Bach zu halten und einen Meisterkurs zu geben. Am Abend bestritt er den ersten Konzertteil mit Musik von Bach, Mozart, Charles-Marie Widor und einem Blues der Jazz-Organistin Barbara Dennerlein.

Die Programmfolge des Konzertes im Tabernacle hatte Scheffler bewusst für amerikanische Ohren ausgesucht: »Zuerst habe ich ein Präludium und Fuge in e-Moll von Bach gespielt. Ich wählte eine traditionelle Registrierung, so dass das Instrument wie eine deutsche Orgel klingt. So etwas hört man dort selten.« Das folgende Andante F-Dur von Mozart ist ein Stück, das für eine Flötenuhr komponiert wurde, also leicht und verspielt, sehr leise und damit im Kontrast zu Bach. Mit den sechs Orgelstudien von Robert Schumann griff Scheffler dann in die Vollen. »Insgesamt habe ich 18 Stunden registriert, um die unterschiedlichen Klangfarben der Orgel herauszufinden und ihre ungeahnten Möglichkeiten einsetzen zu können. Wenn man zum Beispiel die Bombe zieht, fliegen einem die Ohren weg«, erzählt er mit leuchtenden Augen.

Die fünf Manuale und über 230 Register beinhalten auch eine Antiphon-Orgel im 70 Meter entfernten gegenüberliegenden Teil der Kirche. Scheffler erzielte damit unter anderem einen Effekt ähnlich dem des Fernwerks in der Dankeskirche, wobei der Klang wie in Watte gepackt von weither zu tragen schien. Großen Spaß machte ihm die Improvisation über einen schlichten Choral. »Man öffnet den Umschlag mit dem Thema, spielt den Choral einmal einstimmig, überlegt eine Minute und spielt dann nach allen Regeln der Kunst und den wunderbaren Chancen des Instruments«, erklärt er. Die Orgel habe ihm buchstäblich Rückenwind gegeben, und



Frank Scheffler vor einer der weltgrößten Orgeln. (Foto: pv)

der Applaus sei mächtig gewesen. Sogar eine Widmung und den Dank des anwesenden Liedkomponisten brachte er mit nach Hause.

Den Abschluss bildete die Sonate über den 94. Psalm des 1858 jung gestorbenen Julius Reubke – ein dunkles, mystisches Stück mit enormen Steigerungen. Allein für einen Übergang hatte Scheffler zwei Stunden registriert. Anders als bei der etwa um zwei Drittel kleineren Orgel der Dankeskirche, nahm er den gewaltigen Klang des großen Instruments in dem 5000 Personen fassenden Tabernacle selbst nur undeutlich wahr. Die Herausforderung für den Organisten ergab sich aus dem Nachhall, so dass er beim Spielen die Klangreflexionen einplanen musste. Ungewohnt, aber atmosphärisch beeindruckend, war für ihn die farbig wechselnde Lichtstimmung, die er zu den einzelnen Stücken auswählen durfte.

✗ Frank Scheffler wird im Rahmen des Jugendstilfestivals am Samstag, 8. September, ab 21 Uhr die Werke von Schumann und Reubke in der besonders beleuchteten Dankeskirche vorstellen.
Hanna Meid